



MALI BLUES

Ein Dokumentarfilm von Lutz Gregor, 90 Min

Eine Produktion der gebroeder beetz filmproduktion
 In Koproduktion mit ZDF, in Zusammenarbeit mit ARTE
 Gefördert von Film- und Medienstiftung NRW,
 Medienboard Berlin-Brandenburg, FFA, DFFF, MEDIA

“Gib mir Toleranz, damit ich sie meinen Freunden weitergeben kann.” Fatoumata Diawara

Mali, im Herzen von Westafrika gelegen, wird oft als Wiege des Blues und Jazz bezeichnet. Es heißt, Sklaven von dort hätten auf die Baumwollfelder Nordamerikas ihre heimischen Rhythmen und Klänge mitgebracht. In Mali ist die Musik bis heute Teil der kulturellen Identität des Landes. Musiker genießen eine hohe Stellung in der Gesellschaft. Mit Fatoumata Diawara, dem internationalen Shooting-Star der Global Pop Szene, begeben wir uns in MALI BLUES auf eine musikalische Reise. Wir spüren der reichen Musikkultur des Landes nach und erfahren, wie sie von Dschihadisten bedroht wird. Dabei treffen wir engagierte Musiker, die sich mit ihrer Musik für Frieden und religiöse Freiheit in Mali einsetzen.

Singer- und Songwriterin Fatoumata Diawara ist als junges Mädchen aus Mali geflüchtet, um einer arrangierten Heirat zu entgehen. „Ich bin gegangen, um meine eigene Geschichte schreiben zu können,“ sagt sie heute. „obwohl ich wusste, dass es für mich als schwarze Frau, die ohne Zustimmung ihrer Eltern abgehauen ist, schwer werden würde. Der Kampf gegen diesen Schmerz hat mich und meine Musik stark geprägt.“ Fatoumata Diawara schaffte im Ausland als Sängerin den großen Durchbruch – erst kürzlich trat sie in dem hoch ausgezeichneten Film „Timbuktu“ von Abderrahmane Sissako auf, der auch auf den Filmfestspielen in Cannes lief. Als der Norden Malis von radikalen Islamisten heimgesucht wurde, entschied sie sich, wieder für ihr Heimatland aktiv zu werden. Nun plant sie ihr allererstes Konzert in Mali.

Zwischen 2012 und 2013 war der Norden Malis zehn Monate lang von radikalen Islamisten beherrscht. Die Dschihadisten hatten die Wüstenstädte Gao, Kidal und Timbuktu besetzt und gaben sich mit aller Kraft daran, die Kultur des Landes zu zerschlagen. Antike Bauwerke wurden zerstört und die Scharia durchgesetzt, die auch die Musik verbot. Musiker wurden

gefoltert und mit dem Tod bedroht. Obwohl französische Einheiten und UN-Blauhelmtrouppen intervenierten und die Dschihadisten sich in der Zwischenzeit zurückgezogen haben, bleibt die Erinnerung an die Gräueltaten und die Angst. Auch heute noch ist die Gefahr nicht gebannt, selbst Bamako wird immer wieder Opfer von Attentaten.

Der Tuareg Musiker Ahmed Ag Kaedi ist 2012 aus seiner Heimatstadt in der nördlichen Wüste Malis vor dem islamistischen Terror geflüchtet. Er lebt nun in der Hauptstadt Bamako, 1500 Kilometer entfernt von seiner Familie und der Wüste und kämpft mit der Einsamkeit. In seiner Musik verarbeitet er die Sehnsucht nach dem Leben, das ihm die Dschihadisten genommen hatten. Auch Ngoni-Virtuose Bassekou Kouyaté und der Rapper Master Soumy beschäftigen sich in ihrer Musik mit dem anhaltenden politischen und religiösen Konflikt im Norden Malis. Beide setzen sich für ein vereintes und friedliches Mali ein und eine tolerante Religion. „Wir Musiker haben Stimmen, die stärker sind als Waffen“, ist Bassekou Kouyaté überzeugt.

Ihr erstes öffentliches Konzert in ihrer Heimat Mali ist für Fatoumata Diawara nicht nur eine politische Notwendigkeit, sondern auch ein persönliches Anliegen: „Als ich hörte, dass Musik in Mali verboten ist, blieb für mich die Welt stehen. Wir Musiker sind krank, wir sind in gewisser Weise Psychopathen. Wir brauchen die Musik, um zu überleben. Sie heilt unseren Schmerz.“

Fatoumata Diawara, Ahmed Ag Kaedi, Master Soumy und Bassekou Kouyaté – so unterschiedlich ihre Songs auch sein mögen, eines haben sie gemeinsam: ihre Musik rüttelt auf, bewegt und verbindet Menschen, tröstet und heilt - und gibt ihnen die Kraft um zu kämpfen. Gegen einen radikalen Islam, für einen Wandel in ihrem Land und für eine Zukunft in Toleranz und Frieden.